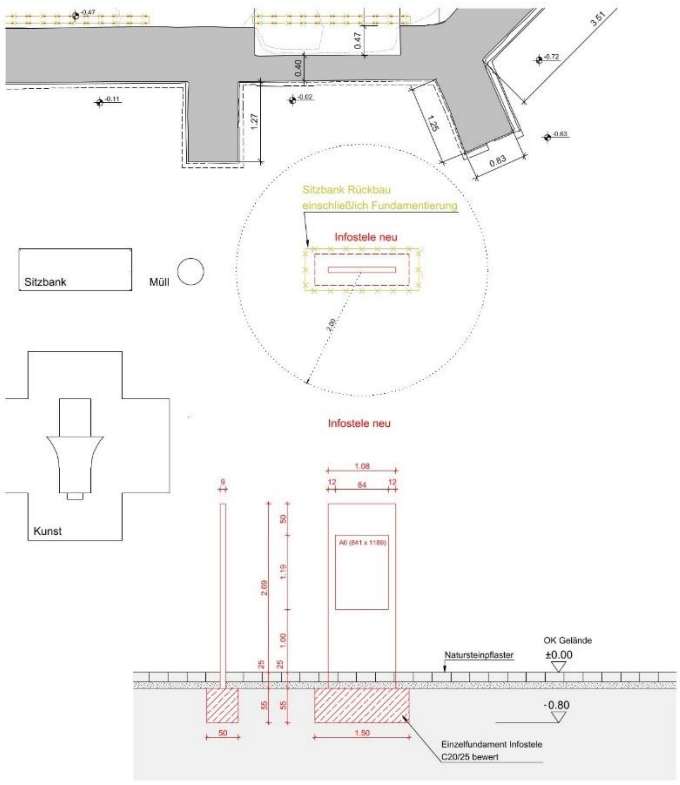
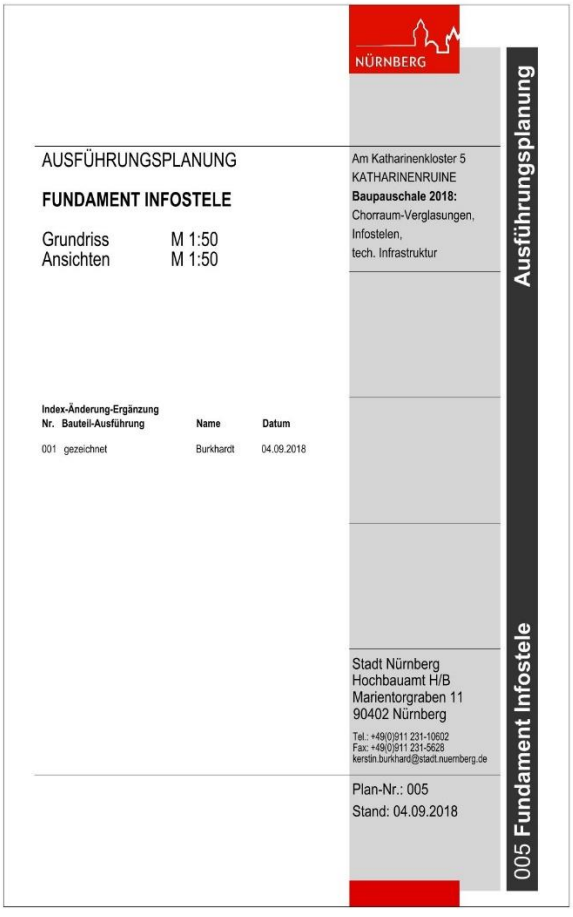
Erinnerungs- und Gedenkort zum 2. Januar 1945 in der Katharinenruine

1. Sachstandsbericht

Bereits am 29.04.2015 hatten die Freien Wähler einen Antrag zu „Erhalt und Nutzung der Katharinenruine“ gestellt, der Antrag wurde im KA vom 01.07.2016 behandelt, der Beschlussvorschlag einstimmig angenommen: „Der Ausschuss stimmt der Vorlage über den Erhalt und die zukünftige Nutzung der Ruine der Katharinenkirche zu.“ Die Beschlussvorlage wurde von KuKuQ vorbereitet; um Stellungnahmen gebeten wurden außerdem KuM und H. Bezüglich des Erhalts sah die Vorlage vor, zunächst Maßnahmen zur Beseitigung baulicher Mängel sowie zur Gewährleistung der Standsicherheit zu ergreifen, dies wurde nach Auskunft von KuKuQ umgesetzt (Mail v. 03.04.2025). Wie KuKuQ 2016 ausgeführt hatte, gab es in der Vergangenheit schon mehrfach das Ansinnen, die Katharinenruine wiederaufzubauen, zu überdachen und/oder dort ein Museum einzurichten, das sich mit der Zerstörung und dem Wiederaufbau Nürnbergs befassen solle. KuKuQ hielt 2016 hierzu fest: „Die Verwaltung hält die derzeitige kulturelle Nutzung als Freilichtspielstätte für sinnvoll, dem Ort angemessen und in die Zukunft gerichtet. Der Charakter des Gebäudes als Ruine soll erhalten bleiben.“ Auch KuM hatte 2016 festgestellt, dass die „Einrichtung eines weiteren Museums in der Katharinenkirche […] nicht empfohlen“ werden kann. Für KuM war und ist der „adäquate stadtgeschichtliche Rahmen“, um sich der Geschichte der Zerstörung und des Wiederaufbaus zu widmen, das Stadtmuseum im Fembo-Haus. Bereits 2016 war angedacht, mittels einer Stele die Möglichkeit zu schaffen, sich vor Ort über die Geschichte der Ruine zu informieren und so die Katharinenkirche als „stadtgeschichtlich bedeutsamen Ort“ stärker ins Bewusstsein zu rücken. Eine bereits existierende Tafel erachtete man als nicht ausreichend. Eine neue Tafel wurde bislang nicht aufgestellt. Das Fundament für eine Stele wurde 2018 gegossen, es befindet sich unter dem Pflaster und kann verwendet werden (Auskunft von H/Kultur v. 05.06.2025).



Grundriss | Ansichten | M 1:50



2. Die Auseinandersetzung mit den Themen Zerstörung – insbesondere mit dem 2. Januar 1945 – und Wiederaufbau in Nürnberg

Der Jahrestag ist Anlass, sich mit der Geschichte von Zerstörung und Wiederaufbau zu befassen und der Opfer des Zweiten Weltkriegs zu gedenken. Zum 10. Jahrestag des Luftangriffs richtete die Stadt erstmalig am 2. Januar 1955 eine Gedenkveranstaltung aus. 1958 beschloss der Ältestenrat des Stadtrats, dass künftig jährlich am 2. Januar eine Gedenkstunde auf dem Südfriedhof stattfinden solle. Am 2. Januar 1959 wurde der Glockenturm auf dem Südfriedhof als „Mahnmal zum Gedenken an die Opfer des Bombenkrieges und der Kämpfe in der Heimat“ im Rahmen einer Feierstunde des Stadtrats seiner Bestimmung übergeben. Eine Kranzniederlegung am Glockenturm findet seither jährlich am 2. Januar statt, die Glocken läuten zur Mittagszeit. Zum 25. Jahrestag 1970 zeigte Av in seinen Amtsräumen am Egidienplatz eine Gedächtnisausstellung unter dem Titel „Inferno. 2. Januar 1945. Die Zerstörung Nürnbergs im Zweiten Weltkrieg“. Am 2. Januar 1985 wurde mit einem Gottesdienst in der Sebalduskirche an den 40. Jahrestag des Luftangriffs vom 2. Januar 1945 und an die Opfer gedacht, die Stadt erinnerte in diesem Jahr insbesondere auch an das 40-jährige Kriegsende. Das Jahr 1995 wurde unter dem Titel „Nürnberg. Eine Stadt erinnert sich. 1935 – 1945 – 1995“ zum Gedenkjahr für die Stadt mit zahlreichen Veranstaltungen und Ausstellungen. Zum 60. Jahrestag des Luftangriffs fand 2005 in der Lorenzkirche ein ökumenischer Gottesdienst statt. Ende 2004 veröffentlichte Av außerdem die Dokumentation „Der Luftkrieg gegen Nürnberg. Der Angriff am 2. Januar 1945 und die zerstörte Stadt“, die durch eine Fotoausstellung begleitet wurde. Im Anhang der Publikation wird der Opfer des Luftangriffs vom 2. Januar 1945 gedacht, indem ihre Namen genannt werden. In einem Forschungsprojekt hatte sich Av der Sicherung der privaten schriftlichen und mündlichen Überlieferung zum Luftkrieg in den Jahren 1942 bis 1945 gewidmet, woraus der Archivbestand F 19 „Dokumentationsgut zum Luftkrieg in Nürnberg“ entstand. Zum 60-jährigen Jubiläum der Bauausstellung von 1949 nahmen sich 2009 das Stadtmuseum im Fembo-Haus und Av mit Ausstellungen des Wiederaufbaus an, es erschien ein gemeinsamer Katalog „Wiederaufbau in Nürnberg“, der das Thema umfassend beleuchtet und illustriert. 2015, zum 70. Jahrestag des Luftangriffs vom 2. Januar, wurde mit einer Reihe von Veranstaltungen der Opfer gedacht, Zeitzeugen kamen zu Wort. In der Katharinenruine waren Bilder des zerstörten Nürnberg zu sehen, im Heimatministerium wurde eine Ausstellung präsentiert, die Nürnberg vor und nach der Zerstörung zeigte. Zum 80. Jahrestag in diesem Jahr rief die Stadt Nürnberg gemeinsam mit den großen Stadtkirchen am 2. Januar zur Teilnahme an einem Weg des Friedens auf. Man gedachte aller Opfer des Kriegs, Menschen mit aktuellen Kriegserfahrungen kamen zu Wort. Überdies veranstalten aktuell die Museen der Stadt Nürnberg zum 80. Jahrestag des Kriegsendes gemeinsam eine Reihe unter dem Titel „1945 in Nürnberg – das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 80 Jahren“ mit Ausstellungen, Podiumsdiskussionen, Führungen, wissenschaftlichen Vorträgen und einem Zeitzeugengespräch.
Weiterhin sind innerhalb der Stadt etliche Gedenktafeln angebracht, die ebenfalls auf die Zerstörung und auch den Wiederaufbau verweisen, beispielsweise an der Kirche St. Klara oder beim Wehrturm Maxtormauer 9. Zusätzlich dokumentieren abgeschlossene und laufende Projekte die Geschichte der Zerstörungen und des Wiederaufbaus (Haus der Bayerischen Geschichte: Atlas zum Wiederaufbau; Av: Projekt Topo N; DFG-Projekt: Kriegsschadensaufnahme).
Im Stadtmuseum im Fembo-Haus sind seit 2024 die Aspekte Zerstörung und Wiederaufbau „integraler Bestandteil des erneuerten ersten Teils der Dauerausstellung“, im vierten Stock werden sie anhand eines Altstadtmodells und einer Medienstation aufgezeigt. Der Ausstellungsraum im Erdgeschoss, der unter dem Titel „Krone – Macht – Geschichte“ einen Überblick zur Geschichte Nürnbergs bietet, visualisiert ebenfalls die Zerstörung und den Wiederaufbau. KuM hält hierzu fest: „Damit wird das Thema an zwei zentralen Stellen im Museum aufgegriffen – für ein breites Publikum leicht zugänglich und verständlich gemacht.“ (s. Anlage: Stellungnahme KuM v. 04.06.2024). Weiterhin steht die Ausstellung im Historischen Kunstbunker unter der Überschrift „Kunstluftschutz, Zerstörung und Wiederaufbau in Nürnberg“ und zeigt die genannten Aspekte eindrücklich auf.

Selbstverständlich greifen auch das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und das Memorium Nürnberger Prozesse Aspekte zur Geschichte und den Folgen des Zweiten Weltkriegs in ihren Dauer- und Sonderausstellungen sowie Veranstaltungen immer wieder auf. Die Stadt Nürnberg bietet also bereits eingehende museale Präsentationen, die sich mit der Zerstörung und dem Wiederaufbau auseinandersetzen, wobei die Ausstellungseinheiten im Stadtmuseum im Fembo-Haus als die zentralen Informationspunkte zu sehen sind. Diese sollen bis 2028 um weitere Aspekte zur Nachkriegsgeschichte ergänzt werden.

3. Zur Informationsstele und zum Textentwurf

Die Katharinenruine sollte als etablierter und beliebter Veranstaltungsort erhalten bleiben. Gerade die sogenannte profane Nutzung kann dazu beitragen, sich niederschwellig mit der Geschichte des Ortes und dadurch angeregt, auch mit der Zerstörung und dem Wiederaufbau Nürnbergs zu beschäftigen. Eine entsprechende Tafel vor der Ruine könnte hier Auskunft geben.
Es ist klar ersichtlich, dass sich die Stadt Nürnberg fortlaufend der Erinnerung an die Zerstörung Nürnbergs im Zweiten Weltkrieg, dem Gedenken an die Opfer und der Geschichte des Wiederaufbaus gewidmet hat und dies auch weiterhin als zentrale Aufgabe betrachtet. Das Thema stellt somit kein Desiderat in der Nürnberger Kultur- und Bildungslandschaft dar. KuM stellt fest: „Vor dem Hintergrund dieser bereits bestehenden und geplanten Präsentationen im Stadtmuseum erscheint eine zusätzliche museale Nutzung der Katharinenruine unter dem gleichen thematischen Schwerpunkt als redundant. Zudem wäre eine vertiefende museale Erschließung der Ruine mit erheblichem personellem, logistischem und finanziellem Aufwand verbunden – ohne einen substanziellen Mehrwert gegenüber den Präsentationen im Stadtmuseum zu schaffen.“ (s. Anlage: Stellungnahme KuM v. 04.06.2024). Auch eine transportable Ausstellung, wie von der Freien Allianz e. V. angeregt, ist aufgrund der fortlaufenden Kosten für Pflege, Auf- und Abbau sowie Lagerung nicht praktikabel und nachhaltig; weiterhin ist zu berücksichtigen, dass auch eine ehrenamtliche Beteiligung aus der Bürgerschaft am Betrieb einer mobilen Ausstellung der Betreuung durch die Stadt bedürfte. Die Freie Allianz e. V. hat in ihrem Antrag außerdem vorgeschlagen, bürgerschaftliches Engagement zu aktivieren, verwiesen wurde hier allgemein auf „Geschichtsvereine“. Denkbar sind an dieser Stelle durch Vereine oder Privatpersonen organisierte Stadt- oder Themenführungen, die die Katharinenruine einbeziehen.
KuM beabsichtigt, künftig in der Ausstellung im Stadtmuseum auf die Katharinenruine und die Möglichkeit, sich dort zu informieren, zu verweisen. Es bietet sich hier an, dies für eine Tafel aufzugreifen. Av schlägt daher vor, auf der Tafel einen Verweis auf einen Museumsbesuch im Stadtmuseum im Fembo-Haus einzufügen, um sich dort weitergehend über die Zerstörung und den Wiederaufbau Nürnbergs zu informieren. So wären diese beiden Orte ohne zusätzlichen finanziellen oder personellen Aufwand verknüpft und die Katharinenruine könnte gleichzeitig als etablierter Spielort erhalten werden. Das offizielle Gedenken an die Opfer des Luftkriegs hat seinen Ort weiterhin beim Glockenturm auf dem Südfriedhof.

Textentwurf (Abbildungen können ergänzt werden):

Katharinenkloster und Katharinenkirche

Das Katharinenkloster wurde 1295 als Dominikanerinnenkloster bestätigt. Das Kloster besaß eine umfangreiche Bibliothek, auch aufgrund der im Konvent hoch entwickelten Schriftkultur. Nach der Einführung der Reformation in Nürnberg endete die Zeit des Klosters mit dem Tod der letzten Priorin 1596. Die zum Kloster gehörende Katharinenkirche wurde 1297 geweiht, ein Sakristeianbau erfolgte 1359. Von 1620 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war die Katharinenkirche Versammlungs- und Singraum der Nürnberger Meistersinger. Nach einer

Zeitspanne profaner Nutzung beider Gebäude folgte 1921/23 eine grundlegende Erneuerung der Katharinenkirche mit dem Ausbau zu einem Konzertsaal, im einstigen Kloster fand die städtische Volkshochschule Platz. Durch den Deutschen Sängerbund wurde im ehemaligen Refektorium und den Nebenräumen das 1925 eingeweihte Deutsche Sängermuseum eingerichtet. Während des Nationalsozialismus diente die Kirche als Aufbewahrungsort für die 1938 aus Wien zurückgeführten Reichskleinodien. Beim Luftangriff am 2. Januar 1945 – dem schwersten aller Luftangriffe auf die Stadt – wurden Kirche und ehemaliges Kloster bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Die Katharinenruine wurde 1969 als Freilichttheater eröffnet und dient bis heute als Open-Air-Bühne. Der ehemalige Klosterkomplex wurde 1978/80 für die Zwecke der Stadtbibliothek wieder aufgebaut.

[Abgesetzt bzw. in einem Kasten:]

Die Geschichte Nürnbergs wird im Stadtmuseum im Fembo-Haus in der Burgstraße 15 aufgezeigt, informiert wird hier auch über die Luftangriffe auf die Stadt, die Zerstörungen sowie den Wiederaufbau.